

Stettiner Zeitung.

Nr. 254.

Abendblatt. Freitag, den 4. Juni

1869.

Norddeutscher Reichstag.

52. Sitzung am 3. Juni.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Am Tische der Bundes-Kommissarien Präf. Delbrück und mehrere Kommissare.

Die Bänke des Hauses und die Tribünen sind sehr spärlich besetzt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Beantwortung der (gestern bereits mitgetheilten) Interpellation des Abg. Schulze (Berlin), betreffend das sächsische Gesetz vom 15. Juni 1868 über juristische Personen.

Abg. Schulze (Berlin) rechtfertigt seine Interpellation, indem er die gestern mitgetheilten Motive zu dem Antrage näher erläutert.

Präsident des Bundeskanzleramts Delbrück: Das Bundeskanzleramt hat bisher keinen Anlaß gehabt, die von dem Herrn Interpellanten entwickelte Frage zum Gegenstand der Erwagung und Erörterung zu machen. Die vorliegende Interpellation wird, wie sich das von selbst versteht, dem Bundeskanzleramt Veranlassung zu einer solchen Erwagung und Erörterung und zwar zu einer Erörterung der Frage gemeinschaftlich mit der Königl. sächsischen Regierung geben. Dass von dieser Erörterung eine Ausgleichung der vorgetragenen Differenzen sich ergeben wird, daran zweife ich nicht einen Augenblick. Auf das Einzelne der Sache einzugehen, muß ich mir bei der Sachlage, wie ich sie dargestellt habe, versagen, schon aus dem Grunde, weil eine Befreiung des Gegenstandes mit der Königl. sächsischen Regierung bis jetzt noch nicht stattgefunden hat.

Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Der Altera vertrag mit Italien wird in dritter Lesung definitiv genehmigt.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist erste und zweite Beratung über den Antrag der Abg. Graf zu Solms-Laubach und Gen. wegen Besteuerung des Braumalzes. Der Antrag lautet: "Der Reichstag wolle beschließen: auf den Fall, daß das Gesetz „Besteuerung des Braumalzes“ im norddeutschen Bunde (Nr. 193 der Drucksachen) Annahme nicht finden sollte, folgendem Gesetzentwurf seine Zustimmung zu ertheilen: Wir Wilhelm etc. verordnen im Namen des norddeutschen Bundes, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt: §. 1. Das

Gesetz wegen Besteuerung des Braumalzes in verschiedenen, zum norddeutschen Bund gehörigen Staaten und Gebietshäfen vom 4. Juli 1868 (Seite 375 des „Bundesgesetzbuches des norddeutschen Bundes“) wird vom 1. Oktober d. J. ab in den zum norddeutschen Bunde gehörigen Großherzoglich hessischen Gebietshäfen in Kraft gesetzt. §. 2. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen werden vom Bundesrathe des norddeutschen Bundes festgestellt.

Der Antragsteller motiviert mit wenigen Worten seinen Antrag.

Der Bevollmächtigte der hessischen Regierung, Geh. Legationsrat Hofmann erklärt, daß er, sobald der Antrag ihm bekannt geworden sei, seiner Regierung darüber berichtet und um Instruktion gebeten habe. Diese Instruktion habe er noch nicht erhalten, und er sei daher noch nicht in der Lage, Namens seiner Regierung eine Erklärung darüber abzugeben. Der Bevollmächtigte gibt demnächst eine Darstellung der Sachlage und erklärt, daß es ihm zweifelhaft sei, ob die hessische Regierung mit dem Antrage einverstanden sein werde, stellt jedoch die Beschlussfassung anheim, indem er sich die definitive Erklärung bis zur dritten Lesung des Antrages vorbehält.

Abg. v. Rabenau vertheidigt den Antrag.

Präsident des Bundeskanzleramtes Delbrück: Er würde es nicht für eine loyale Ausführung des mit der Großherzoglich hessischen Regierung geschlossenen Vertrages halten, wenn der Reichstag durch Annahme des Antrages auf die verbündeten Regierungen einen Druck ausüben wollte. Er halte es für vollkommen begründet, wenn bei Entscheidung der vorliegenden Frage auf die Entschließungen der Großherzoglich hessischen Regierung Gewicht gelegt werde.

Der Gesetzentwurf wird mit großer Majorität angenommen.

Es folgt der Antrag des Abg. Graf Schulenburg: Den Bundeskanzler aufzufordern: "Dafür Sorge tragen zu wollen, daß der Reichstag 1870 spätestens am 1. Februar gedachten Jahres einberufen werde."

Abg. Graf Schwerin beantragt den Übergang zur einfachen Tagesordnung und begründet diesen Antrag mit dem Nachweise, daß der Antrag weder formell noch materiell berechtigt sei. Es würde dadurch eine Konkurrenz mit den Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses eintreten, was dem ausdrücklichen Beschlusse des Reichstages widerspräche. Es würde zu großen Inkonsistenzen führen, wenn zwei so große Versammlungen zu gleicher Zeit tagen müßten.

Abg. Graf Schulenburg erwidert, daß der Antrag weiter nichts enthalte, als einen Wunsch an das

Bundespräsidium. Die erste parlamentarische Versammlung in Deutschland müsse das Jahr eröffnen und die anderen Versammlungen müßten sich fügen.

Damit ist die Diskussion geschlossen, der Uebergang zur einfachen Tagesordnung wird mit großer Majorität angenommen.

Der fünfte Gegenstand ist die erste und zweite Beratung über den Vertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und dem Großherzogthum Baden vom 25. Mai d. J., betreffend Einführung der gegenseitigen militärischen Freizügigkeit.

Abg. v. Bennigsen: Wir begrüßen in diesem Vertrage einen wichtigen und großen Fortschritt auf der Bahn der Vereinigung des Südens mit dem Norden. Es kann uns nicht wundern, daß dieser Fortschritt von Baden und seiner erleuchteten Regierung ausgegangen ist. Wir sind der badischen Regierung und Landesvertretung besonders dankbar für die Abschaffung dieses Vertrages, der dem Lande neue und bedeutende Opfer auferlegt. Dasselbe irgt die Opfer gern und lassen Sie uns daraus die Hoffnung schöpfen, daß dieses entschlossene Vorgehen in Baden auch im Süden tiefen Wurzeln schlagen werde für eine Nothwendigkeit der vollständigen Einigung. Wir entnehmen daraus die Zuversicht, daß unsere große Aufgabe eine friedliche und glückliche Lösung finden wird. (Bravo!)

Der Vertrag wird darauf ohne weitere Diskussion genehmigt.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der vierte Bericht der Petitions-Kommission.

Die Kommission berichtet darin über eine Petition des Magistrats und der Stadtverordneten der Städte Großenhain und Golßen wegen Herstellung einer die gegenwärtige Wasserstraße um 35 Meilen abkürzenden Schiffsschiffs-Kanalverbindung zwischen Berlin und Dresden. Die Kommission b. anträgt: In Erwagung, daß dem Reichstage ein Projekt, betreffend die Herstellung einer neuen Schiffsschiffs-Kanalverbindung zwischen Berlin und Dresden nicht vorliegt und die Kommission sich nicht veranlaßt fühlt, dem Reichstage die Anregung und Förderung eines Unternehmens anzupfehlen, dessen Ausführbarkeit, Zweckmäßigkeit und Rentabilität sich ihrer Beurtheilung zur Zeit entziehen, beantragt die Kommission: Der Reichstag wolle beschließen, über die Petition der Städte Golßen und Großenhain zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Günther (Sachsen) befürchtet, daß durch den Übergang zur Tagesordnung der ganzen Angelegenheit der Todesstoß gegeben werde. Er beantragt deshalb: die Aufmerksamkeit des Bundeskanzlers auf das hohe wirtschaftliche Interesse hinzuhalten, welches der projektierte Kanal verspricht.

Abg. Becker empfiehlt den Kommissionsantrag, weil die Vorarbeiten noch lange nicht so weit gediehen seien, daß man ein Urtheil darüber abgeben könne.

Abg. v. Hennig weist auf die großen Vortheile hin, welche dieses Unternehmen darbietet und beantragt: die Petition dem Bundeskanzler zur Erwagung zu überweisen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Darauf schließt die Sitzung um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr. — Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. — Tagesordnung sämtliche Gegenstände, die noch der dritten Beratung unterliegen müssen.

Deutsches Zollparlament.

Erste Sitzung vom 3. Juni.

Von 3. Uhr ab versammelten sich die Mitglieder des Zollparlaments in ihrem Sitzungsraume (dem Saale des Abgeordnetenhauses) zur ersten Plenarsitzung. Die Mitglieder haben sich wiederum wie in der vergangenen Session gruppiert, die süddeutschen Mitglieder haben meist die leichten Bänke der Rechten eingenommen. Unter denselben erblickt man auch den bayerischen Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe, den Abg. Moritz Mohl und Andere.

Um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr nimmt der Abg. v. Frankenberg-Ludwigsdorf den Präsidentenplatz ein und eröffnet die Sitzung als ältestes Mitglied der Versammlung mit den Worten: Als das Zollparlament im vergangenen Jahre geschlossen wurde, gestattete ich mir den Mitgliedern aus den süddeutschen Staaten „ein Lebewohl auf baldiges Wiedersehen zuzurufen“, demzufolge rufe ich heute diesen unseren deutschen Brüdern einen freundlichen Willkommen zu und eröffne die Sitzung.

Zu provisorischen Schriftführern werden die vier jüngsten Mitglieder des Hauses, die Abg. Blum (Sachsen), Mende, v. Wahnsdorf-Wiesendorf und Graf Kanitz berufen.

Der Alterspräsident theilt mit, daß bis heute 232 Abgeordnete auf dem Bureau angemeldet seien und läßt demnächst die Verlosung der Mitglieder in die Abtheilungen vornehmen.

Ein Schreiben des Bundeskanzlers, welches den

Mitgliedern des Zollparlaments die ihnen gewährte Portofreiheit anzeigen, wird verlesen.

Damit schließt die heutige Sitzung gegen 4 Uhr. — Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr — Tagesordnung: Präsidentenwahl.

Deutschland.

○ Berlin, 3. Juni. Über die Reise und die Begleitung des Vicekönigs von Egypten können wir folgende nähere Mittheilungen machen: der Vicekönig reist in Begleitung seines Sohnes, Ibrahim Pascha, des Ministers des Auswärtigen Nubar Pascha, des General Nabil Pascha, des Schatzministers Muz Pascha, des Oberarztes Beauguidres Bey, des ersten Sekretärs Gram Bey, der Adjutanten Abdulla Bey und Mustapha Bey, des Siegelbewahrers Kaini Bey und des Arztes des Prinzen Johal Bey. Der Vicekönig wird mit seiner Begleitung am 6. d. Nachmittags 5 Uhr in Oderberg und von dort Abends 8 Uhr in Breslau eintreffen, wo er Nachtquartier im Schlosse nimmt. Von Breslau reist er am 7. nach Berlin. Er wird auf der Reise bis Berlin das Infognito bewahren und nur die ihm zur Aufwartung preußischer Seite beigegebenen Personen, der General Frhr. v. Löwen und der Kammerherr Graf Fürstenstein, werden ihn an der Landesgrenze in Oderberg begrüßen. In Breslau wird er nur von dem kommandirenden General und vom Oberpräsidenten empfangen werden. Dagegen findet in Berlin offizieller Empfang statt. Der Vicekönig trifft hier am 7. Abends 6 Uhr ein und nimmt im Schlosse Wohnung. Am 8. giebt der König dem Vicekönig ein Diner auf dem Schlosse und Abends wird Gala-Vorstellung im Opernhaus sein. — Die Ausschüsse des Zollvereins-Zentralrats für Zoll- und Steuerwesen und Handel und Verkehr haben ihren Bericht über den Entwurf eines Vereins-Zollgesetzes vorgelegt. Der Entwurf enthält eine durchgreifende Reform der Zollgesetzgebung, deren Bedürfnis allseitig anerkannt war, so daß nicht nur den Zollbehörden und dem mit demselben verkehrenden Publikum eine übersichtliche Zusammenstellung aller für die Zollabsertigung, Zollerhebung und Zollkontrolle nötigen Bestimmungen gegeben, sondern daß auch dem Verkehr materiell Erleichterungen geschaffen werden.

— Die Marine des norddeutschen Bundes zählt mit Ausßluß der Kanonenboote, 17 Dampf- und 6 Segelschiffe. Unter den Dampfschiffen befinden sich 5 Panzerschiffe, von welchen 3 Fregatten und 2 kleinere Schiffe sind. Die drei Panzer-Fregatten haben eine Tragfähigkeit von 6000, 3617 und 3404 Tonnen (gleich 2160 Pfd.), Dampfmaschinen von 1150, 950 und 800 Pferdekraft und 27, 16 und 16 Geschüze. Die beiden kleinen Panzer-Fahrzeuge haben 1503 und 1730 Tonnen Tragkraft, Maschinen von je 300 Pferdekraft und 3 und 4 Geschüze. Nächst den Panzer-Fregatten kommen in der Größe fünf Korvetten mit Batterie unter Deck mit 125 bis 1300 Pfd. Lasten Tragkraft, (die Last gleich 4000 Pfd.) mit Maschinen von 386 bis 400 Pferdekraft und mit je 28 Geschüßen, hierauf folgen 4 Korvetten mit Batterie auf dem Oberdeck mit 533 bis 676 Lasten Tragkraft, mit Maschinen von 200 bis 400 Pferdekraft und 14 bis 17 Geschüßen. Hieron schließen sich zwei Aviso mit einer Tragkraft von 953 Tonnen und 166 Lasten, mit Maschinen von 300 und 120 Pferdekraft und mit 4 und 2 Geschüßen. Den Schluss bildet die Königliche Yacht Grille mit 247 Lasten Tragkraft und einer Maschine von 160 Pferdekraft. Geschüze führt das Schiff nicht. Die Segelschiffe sind drei Fregatten und drei Briggs, die ersten mit 754 bis 1092 Lasten Tragkraft und 3 bis 10 Geschüßen. An die aufgeführten Schiffe reihen sich 8 Kanonenboote erster und 14 zweiter Klasse. Die ersten haben eine Tragkraft von je 137 Lasten, Maschinen von je 80 Pferdekraft und je 3 Geschüze, die anderen eine Tragkraft von je 104 Lasten, Maschinen von je 60 Pferdekraft und je 2 Geschüze. — Im Bau begriffen auf der Werft in Danzig sind: die Schrauben-Korvette Ariadne, die Panzer-Korvette Hansa, ein Feuerschiff und eine Schiffsjungfrau Brigg. — Aus den neuen Provinzen sind so viel Beamten in den Verwaltungsdienst übernommen worden, daß sich die Aussichten der älteren Assessoren auf Rathstellen sehr ungünstig gestaltet haben. In Folge dessen soll bei der Besetzung von Landräthsätern und Amtmanns- und Kreishauptmannstellen vorzugsweise auf die ältere Assessoren und jüngere Regierungsräthe Rücksicht genommen werden. — Der Geh. Ober-Rath Stiehl hat bekanntlich eine Mission nach Hannover gehabt, um mit hervorragenden Schulmännern über die Regelung des Seminarwesens und die Feststellung eines Lehrplanes für diese Anstalten zu konferieren. Aus den hier eingegangenen Berichten erhellt, daß die Konferenzen zu einer Verständigung über die wesentlichsten Punkte geführt haben und ein baldiges erspielbares Ergebnis für die Seminare im Aussicht stellen. — Als Nachfolger des Prof. Hansen an der hiesigen Universität und in seiner statistischen Stellung

wird Prof. Roscher in Leipzig, einer der anerkannten National-Dekonomen, mit ziemlicher Gewissheit genannt.

Berlin, 4. Juni. Se. Majestät der König hatte am Mittwoch Abends die in Potsdam anwesenden hohen Herrschaften zum Thee nach Schloss Babelsberg geladen, machte gestern eine Morgenpromenade durch den dortigen Park, empfing alsdann den diesjährigen Gesandten im Haag, Grafen Perponcher, den Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder, Grafen Eulenburg-Wicken, und einige Militärs und nahm hierauf die gewöhnlichen Vorträge entgegen. Zum Diner, welches um 3 Uhr auf Schloss Babelsberg stattfand, hatten Einladungen erhalten der Obersthofhauptmann Graf Keller, der Regierungs-Präsident Graf Eulenburg-Wicken, der Regierungs-Präsident zu Wiesbaden Graf Eulenburg, der Gesandte Graf Perponcher, der Chef-Präsident der Ober-Rechnungskammer Stünzer, die Oberstleutnants v. Böhm und v. Kamecke. Nach Aufhebung der Tafel machte der König eine Ausfahrt und begab sich zum Thee nach dem Neuen Palais.

— (3. C.) Der bekannte Professor a. D. Richter, welcher die Spalten verschiedener demokratischer Blätter mit den langathmigen Erzeugnissen seiner Muse füllt, hat in einem öffentlichen Provinzialblatte die große Enthüllung gemacht, daß wir eigentlich gar kein Defizit haben, daß vielmehr der Finanzminister nur nach alter preußischer Weise darauf bedacht sei, immer mehr zu kapitalisieren. Daß der in Rede stehende Publizist, bei dem es eben zum Geschäft gehört, solches Zeug schreibt und daß ein Winkelblatt es aufnimmt, daran wird man schwerlich etwas Überraschendes finden, wohl aber daran, daß Berliner Blätter im Widerspruch mit allen historischen Thatsachen und mit ihren eigenen Darlegungen dergleichen nachdrucken.

— (3. C.) Da es auffallen könnte, daß auch Seitens der konservativen Partei mehrere Mitglieder gegen den Gesetz-Entwurf, betreffend die Erhöhung der Braumalz-Steuer, gestimmt haben, so sind wir erucht zu konstatiren, daß dies wesentlich um deswillen geschehen sei, weil der Gesetz-Entwurf in seiner vorliegenden Fassung die teuren Biere, z. B. das sogenannte Bockbier, gar nicht treffe, weil außerdem die Surrogate, die neben dem Braumalz jetzt in großen Quantitäten zur Bierbereitung verwendet werden, wie z. B. die Kartoffelstärke, ganz außer Betracht gelassen sind, und weil es endlich nicht als staithaft erscheine, nach der Abwerfung des Börsen-Stempel-Gesetzes eine gesteigerte Belastung des Bieres zu votiren.

Bautzen, 3. Juni. Wie man an unterrichteter Stelle hört, beginnen die Vorarbeiten für die Eisenbahn nach Darkehmen und weiter nach Masuren von hier aus in den nächsten Tagen.

Leipzig, 1. Juni. Die Arbeitseinstellung der Zimmergesellen, welche in einer Versammlung am 28. Mai beschlossen worden war, hat gestern tatsächlich begonnen. Gleichzeitig sind an den Straßenecken Plakate angeschlagen worden, welche die Arbeiter aller Berufsläden zu Beiträgen für die feiernden Zimmergesellen auffordern. Andererseits hat im „Tageblatt“ der Stadtrath eine Bekanntmachung erlassen, worin er auf §. 73 der sächsischen Gewerbe-Ordnung aufmerksam macht, welcher lautet: „Vorbereidungen von Arbeitern zu Erhöhung höherer Löhne, fürzerer Arbeitszeit etc. sind für die Theilnehmer nicht verbindlich.“ Anmaßung von Gewalt über die Genossen, Befreiungserklärungen und jede Anwendung physischer oder moralischer Zwangsmittel gegen solche, welche Beschlüssen und Verabredungen der obigen Art nicht beitreten wollen, oder von schon gefassten und getroffenen zurücktreten, werden an jedem Theilnehmer mit Gefängnis bis zu vier Wochen, an den Ansprechern und Anführern mit Gefängnis bis zu acht Wochen bestraft.“

— Die zur Ausstellung und Generalversammlung hier anwesenden Mitglieder des deutschen Mühlenverbandes haben eine Vorstellung an den Reichstag beschlossen, in welcher die Gleichstellung der Frachtsäße für den inneren und durchgehenden Verkehr, so wie die Einführung des Einfuhrzolltarifs für Centner und Meile für Getreide und Rohprodukte, so wie die Verpflichtung der Eisenbahnen, bei Beförderung der ihnen anvertrauten Frachtgütern für die entstehenden Schäden Erfaz zu leisten und endlich die Verpflichtung zu Eingehung einer 24stündigen Lieferungszeit nach Aushändigung des Liefercheines erbeten wird. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Stuttgart gewählt.

Baden, 1. Juni. Die „Warte“, das Organ der badischen evangelischen Konservativen, unzweifelhaft das tüchtigste Blatt Süddeutschlands, in sofern es über dem momentanen Parteileben niemals die ewigen Grundlagen aller Volkswohlfahrt aus den Augen verliert, hat sich nach zwei Seiten hin der Widerfacher zu erwehren. Die einen sind die Ultramontanen, mit denen die „Warte“ zwar im Kampfe wider die destruktive innere Politik zusammenstehen könnte, deren antinationaler außerer Politik die „Warte“ jedoch mit allem Ernst entgegentreten muß. Die Anderen sind die vereinigten

Liberalen, mit denen die „Warte“ umgelebt eine nationale äußere Politik vertritt, ihrem völlig verderblichen Grundsätzen über Verwaltung und Gesetzgebung im Innern mit Energie entgegenwirkt. So hat das junge Organ der evangelisch-konservativen Partei — sie nennen sich die National-Konservativen — genug zu thun, um sich Raum zu schaffen und sich selbstständig zu erhalten trotz Lockung und Drohung, und es ist erfreulich, daß es in dieser Arbeit nicht ermüdet. Der böseste Kampf ist aber nicht der gegen die Bosheit, sondern der gegen die Dummheit, und in solcher wird auf gegnerischer Seite verbunden werden soll, findet nicht am 7. d. M., sondern erst später statt.

— Leider entzieht die Auswanderung der ohnehin so dünn bevölkerten Provinz Pommern noch immer einen Theil ihrer besten Arbeitskräfte. In diesem Jahre sind vom 1. Januar bis 1. Mai wieder 978 Personen aus dem Neg.-Bez. Stettin ausgewandert. Das unlautere Treiben der Winkel-Agenten wird von der Regierung streng überwacht und dieselbe ist schon in den Stand gesetzt, gegen mehrere derselben die wohlverdiente Straf-Verfolgung herbeizuführen.

München. 3. Juni. Die „Correspondenz Hoffmann“ erklärt offiziell die Behauptungen, daß anlässlich der Ansprache des Bischofs von Regensburg in Schwandorf eine Denunziation nach München erfolgt, ferner daß höheren Ortes die Weisung, eine Untersuchung anzustellen, ergangen, endlich daß der angebliche Text der Ansprache von München aus offiziös veröffentlicht sei, für geradezu unwahr.

Urusland.

Wien. 3. Juni. Die heutige General-Versammlung der österreichisch-französischen Staatsbahn hat noch beschlossen, nachdem sie die Ablösung der Gründerrechte des Creditmobilier um 2 Mill. Frs. genehmigt, den Verwaltungsrath zur Fortsetzung der Ablösungen der Gründerrechte allenfalls durch Auktionsübergabe al pari zu ermächtigen. In den Verwaltungsrath wurden die Herren Breda, Heckerer, Laguerroniere wieder- und die Herren Hartig, Salvador neu gewählt.

Triest. 3. Juni. Der österreichische Lloyd-Dampfer „Juno“, welcher am 29. Mai von Konstantinopel abgefahren war, traf heute Mittag hier ein.

Paris. 1. Juni. Als zuerst von einem Vertrag in Betriff der Freizügigkeit für die Militärschiffen Preußens und Badens die Rede war, brachten unsere antipreußischen Blätter so viel ungemeines Zeug zu Markte, daß ihnen jetzt, wo der Vertrag unterzeichnet ist, kaum noch etwas über diesen abermaligen angeblichen „Übergriff“ des Berliner Kabinetts zu sagen übrig bleibt — es sei denn die hochdiplomatische Beurteilung, der Vertrag sei jedenfalls ein wichtiges Präcedens, wie eines jener Blätter sich ausdrückt, oder die kolossale Abgeschmacktheit eines anderen; es sei wohl kein bloßer Zufall, daß der Vertrag gerade jetzt abgeschlossen wurde, d. h. in einem Augenblick, wo die öffentliche Aufmerksamkeit in Frankreich fast ausschließlich von den Wahlangelegenheiten in Anspruch genommen werde! So läßt sich die „France“ vernehmen, welche die gleichzeitig, gemeinschaftlich mit ihrem offiziösen Kollegen, mit sichtbarem Wohlbehagen die albernen Mittheilungen oder vielmehr Schnurren einer hiesigen lithographierten Correspondenz über die Umstände wiederholt, welche den König Wilhelm veranlaßt hätten, „auf seine Reise nach Hannover zu verzichten.“ Ein anderes Motiv der „Bellemmungen“ unserer Antipreussen sind die Eisenbahnen, „deren sich Preußen bemächtigt“, um sich des bequemeren Transports seiner Heere zu verschaffen. Und nun abermals die St. Gotthardsbahn! Die im österreichischen Fahrwasser schwimmende „Presse“ kündigt uns an, daß diese „Frage“ die Kapitalfrage im nächsten Monate sein werde. Die Wahrheit ist, daß in unseren offiziellen Kreisen von der St. Gotthardsbahn nicht im Entferntesten die Rede ist, obgleich die Unternehmer der Simplonbahn Alles ausbüten, um das Projekt der St. Gotthardsbahn als ein feindseliges Manöver Preußens erscheinen zu lassen.

London. 3. Juni. Die letzte Meile des französisch-atlantischen Kabels ist heute vollendet worden.

Odessa. 3. Mai. Der russische Botschafter am türkischen Hofe, General Ignatoff, erklärte bei Gelegenheit eines ihm zu Ehren hier veranstalteten Banketts, die Revision des türkischen Tarifs und des mit Russland abgeschlossenen Traktats sei bereits in Angriff genommen; indessen seine Bemühungen, von der Pforte die Erlaubnis zu erwirken, daß Schiffe den Bosporus auch bei Nacht passieren dürften, seien erfolglos geblieben.

Newyork. 20. Mai. Zwischen den Einwohnern einer Vorstadt von New-Orleans und einer großen Anzahl Polizisten kam es gestern zu einem ernstlichen Krawall. Die ersten hielten das Polizeigebäude besetzt und feuerten aus den Fenstern auf die 300 Polizisten, welche dasselbe umlagerten und verwundeten ihrer etwa zwanzig. Schließlich sah der Gouverneur sich veranlaßt, militärische Hülfe in Anspruch zu nehmen. Man fürchtet weitere ernsthafte Neubungen. Als Ursache dieses Vorfalls wird das brutale Benehmen der Polizei geschildert, welche häufig ohne alle Veranlassung Verhaftungen vorgenommen und mehrere der achtbarsten Bürger thäglich mishandelt haben soll.

Newyork. 3. Juni. Wie verlautet, soll sich Präsident Grant über die Rede des Senators Sumner bezüglich der Alabama-Ansprüche missbilligend geäußert haben. — Die Indianer in den West-Territorien sollen an mehreren Stellen die Ansiedler ermordet haben.

Pommern.

Stettin. 4. Juni. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, welcher auf der Rückkehr von seiner Inspektionsreise gestern Abend um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr von Pyris über Alt-Damm hier eintraf, fuhr um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr mit dem gewöhnlichen Personenzug nach Berlin.

— Dem Amtshauptmann, Geheimen Regierungs-

rath Häntsch zu Greifswald ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Aufseher Hoffmann bei der Landarmen-Anstalt zu Ueckermünde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Der Mühlsteinfabrikant W. Bernhard hier selbst hat auf der am 1. d. Mts. in Waren in Mecklenburg eröffneten Gewerbe- und Industrie-Ausstellung die große silberne Medaille erhalten.

— Die nächste Monats-Versammlung des hiesigen Gartenbau-Vereins, mit welcher eine Rosenausstellung verbunden werden soll, findet nicht am 7. d. M., sondern erst später statt.

— Leider entzieht die Auswanderung der ohnehin so dünn bevölkerten Provinz Pommern noch immer einen Theil ihrer besten Arbeitskräfte. In diesem Jahre sind vom 1. Januar bis 1. Mai wieder 978 Personen aus dem Neg.-Bez. Stettin ausgewandert. Das unlautere Treiben der Winkel-Agenten wird von der Regierung streng überwacht und dieselbe ist schon in den Stand gesetzt, gegen mehrere derselben die wohlverdiente Straf-Verfolgung herbeizuführen.

— Gestern erhöß sich ein Sergeant der Garde-Landwehr in seiner in der Baumstraße belegenen Wohnung. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht zuverlässig bekannt.

— Eine in verflossener Nacht in den städtischen Anlagen abgehaltene polizeiliche Massa hatte die Festnahme und Verhaftung von 13 Personen beiderlei Geschlechts — darunter von 2 schon längere Zeit polizeilich gesuchten Subjekten — zu Folge.

— Heute ist bereits mit der Aufstellung der Zelte zur Lagerung von Wollen während des bevorstehenden Wollmarktes 16. bis 18. d. Mts.) auf dem Paradeplatz begonnen.

— In Stelle des Justizrats von Loeper auf Stoßig, welchen das Amt als Landschafts-Deputirter niedergelegt hat, ist der Landrat a. D. v. d. Ostern auf Geißig zum Deputirten des Ostenischen Kreises und in des Letzteren Stelle der Rittergutsbesitzer v. Thadden auf Gruchow zum Hülfdepulitzen, in Stelle des zum Landschafts-Deputirten gewählten Rittergutsbesitzers Spiller auf Königsmühl der Rittergutsbesitzer von Flemming auf Benz zum Hülfdepulitzen für den Flemmingischen Kreis gewählt worden. — Der Hauptmann v. Alten auf Tiezon hat sein Amt als Hülfdepulitzen des Belgardischen Kreises niedergelegt und ist zu seinem Amtsnachfolger der Rittergutsbesitzer Simon auf Schloß Polzin gewählt.

Greifswald. 1. Juni. Zum Empfang Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, welcher die beiden hier garnisonirenden Schwadronen Dragoner inspizierte, hatte sich unsere Stadt mit Guirlanden und Flaggen reich geschmückt. Vor dem Thore waren Ehrenpforten errichtet. Dort wurde Sr. Königl. Hoheit von den Behörden, der Geistlichkeit, der Schützengilde, den Schülern und Turnern begrüßt und vom Bürgermeister Bock mit einer Rede bewillkommen. Von hier begab sich der Kronprinz nach Labes.

Labes. 3. Juni. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz passierte gestern Abend gegen 11 Uhr von Greifswald kommend, unsere festlich erleuchtete Stadt, wurde von dem Bürgermeister Schütz empfangen und setzte mittels Extrazuges die Reise nach Stargard fort.

+ **Greifswald.** 1. Juni. Zur Feier des 25jährigen Dienst-Jubiläums des Geh. Regierungs-Raths und Amtshauptmanns Haenisch hier selbst fand ein Diner im Deutschen Hause statt. Von den akademischen Pächtern war demselben ein silberner reich vergoldeter Tafel-Aufzug nebst einem Album mit deren Photographien und von den Beamten seines Reviers ein schwerer silberner Pokal dediziert worden. Der Jubilar, noch rüstig an geistiger und körperlicher Kraft, nahm in heiterer, festlich bewegter Stimmung an dem reich mit Toasten gewürzten Mahle Theil und waren die Festgenossen noch bis später Abendstunde in aufgeräumter Stimmung beisammen. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, sich dieser schönen Feier noch viele Jahre hindurch zu erinnern! — Gleichzeitig sei Erwähnung gethan, daß der Universitäts-Sekretär und Kanzlei-Rath Treptow hier selbst heute ebenfalls vor 25 Jahren zuerst in städtischen, dann in den den Universitätsdienst getreten ist. Mögen die bei der erwähnten Feier ihm ausgesprochenen herzlichen Wünsche für sein ferneres Wohlergehen sich erfüllen!

— Unser Gymnasiumbau schreitet rüstig vorwärts. Wenn nun nach der Bestimmung schon zum 1. Oktbr. das Gymnasium nach dem neuen übersteteln soll, so ist dies wohl bei den noch nötigen Erdarbeiten und inneren Einrichtungen des Gebäudes in Frage zu ziehen und dürfte auch am gerathen sein, daß diese erst zu Ostern nächsten Jahres zu beziehen. Unstreitig wird dies Gymnasium zur Zierde der Stadt gereichen, ob aber der Platz an und für sich der geeignete dazu ist, darüber ist man immer noch getheilt. Ansicht.

Stralsund. 1. Juni. Wie bereits früher mitgetheilt, ist dem Herrn Regierungs-Präsidenten Grafen v. Krassow bei seinem Ausscheiden aus dem Amte das Ehrenbürgerrecht der Stadt Stralsund verliehen worden. Die hierüber ausgesetzte Urkunde konnte demselben erst gestern durch den Herrn Bürgermeister Denhard ausgehändigt werden, da das Diplom, von dem Königlichen Hof-Kalligraphen Ernst Schüre fertiggestellt, wegen der sorgfältigen und außerordentlich geschickvollen künstlerischen Ausführung einen größeren Zeitraum in Anspruch genommen hat. Der Fertiger hat ein wirkliches Kunstwerk geliefert, so daß deshalb eine detaillierte Beschreibung desselben wohl von Interesse sein dürfte. Der Text des Ehrenbürgerbriefes,

in mittelalterlich modernisirter Schrift reich in Gold und prächtiger Farbenebung ausgeführt, ist auf zwei Blättern vertheilt und mit Randverzierungen umgeben. Auf dem ersten Blatte breitet ein Adler seine Fittige über dem Wappen der Provinz Pommern, zu dessen beiden Seiten die norddeutsche und preußische Flagge weht, aus; auf dem Rande ist eine Themis und Minerva und darunter auf die Provinz Pommern bezügliche Embleme des Ackerbaues, der Jagd, des Fischfangs und Seehandels abgebildet, unten beschließt den Rand das Wappen des Grafen v. Krassow. Das zweite Blatt enthält oben in der Mitte das Wappen der Stadt Stralsund, rechts von demselben das Regierungsgebäude und links das Rathaus, während unten sich eine Ansicht von der Stadt und auf beiden Seiten Embleme der Wissenschaft befinden. Diese beiden Blätter ruhen in einem Sammet-Deckel mit vergoldeten erhabenen Verzierungen und werden durch eine silberne Schnur zusammengehalten, an welcher eine silberne Kapsel mit dem Siegel der Stadt und schwarz und silberne Quasten hängen.

(Eingefasst d. t.)

Greifswald. Wäre es wohl nicht an der Zeit, die Brüggstraße zwischen dem Schuhhagen und der Mühlenstraße mit Trottoir zu belegen? Der Lustwandelnde sowie der Geschäftsmann, der diesen Weg zu machen hat, fühlt sofort diesen dorrenvollen Pfad und auch selbst bei Handhabung eines Velospeden ist diese Strecke Mark und Bein erschütternd. Werden sich auch die Hausbesitzer ungern von den schönen Bäumen trennen, so müssen auch sie sich in das Unvermeidliche und in den Schönheitssturm fügen, denn eine schön gepflasterte Straße mit Trottoir, wie die übrigen es sind, wird diesen kurzen Schmerz bald überwinden.

Vermischtes.

Grefeld. 30. Mai. Am Freitag Nachmittag verschwand in einem Bürgerhause an der Diesen die Häusfrau, Mutter von acht Kindern, von welchen das jüngste erst einige Wochen alt ist, unter Zurücklassung eines Zettels, worauf geschrieben stand: „Ihr seht mich nicht wieder.“ Sofort wurden Nachforschungen ange stellt, jedoch fruchtlos, bis man die Unglücksfrau gestern Morgen entdeckt auf dem Schienenstrange der bergisch-märkischen Eisenbahn unweit Schönwasser mit zerschmetterten Gliedern und einer Quetschung am Kopfe liegen fand. Da die Frau in ganz friedlichen Verhältnissen lebte, so muß angenommen werden, daß sie in einem Anfälle von Geistesstörung, woran sie periodisch litt, durch Ueberfahren des Zuges den Tod gefügt.

— (Die Yacht des Bicelönigs von Egypten.) Man schreibt uns aus Triest, 30. Mai: Die in unserem Hafen ankende Yacht „Makruja“ des Bicelönigs von Egypten bietet, wie kaum ein anderer Objekt, auf einem verhältnismäßig kleinen Raum eine wirklich sehenswerthe Vereinigung orientalischer Pracht und abendländischer Industrie. In England um den Preis von 400,000 Pf. St. gebaut, soll diese Yacht unter allen ähnlichen Fahrzeugen an Pracht nur der anderen Yacht nachstehen, welche der Bicelönig dem Sultan zum Geschenke gemacht hat. Die „Makruja“ ist ein Raddampfer von etwa 400 Fuß Länge mit einer Maschine von 800 Pferdestärke und acht Armstrong-Kanonen; sie hat den Weg von Venetia nach Triest in 3 $\frac{1}{4}$ Stunden zurückgelegt, so daß auf die Stunde die außerordentliche Geschwindigkeit von über 16 Seemeilen kommt. Auf dem Hinterdeck befindet sich der sehr geräumige Speisesaal, in Weiß und Gold gehalten. Ringsumher läuft ein breites Ruhebett, das, gleich den um den großen in der Mitte aufgestellten Mahagonitisch befindlichen Lehnsstühlen, mit kostbarem, farbenprächtigem Tapetenstoff überzogen ist. Fünf in der Längsaxe des Schiffes angebrachte Säulen von silberähnlichem Metalle stützen den Plafond und tragen je einen Kranz von Leuchtern mit tulpenförmigen Gläsern. Gleiche Leuchter sind an den Seitenwänden in zahlreichen Gruppen abwechselnd zwischen den Fensterluken und den auf Schildkröt- und Perlmuttgrund eingelegten Objekten angebracht. Vor diesem Speisesaale befindet sich ein geräumiges Stiegenhaus, in welchem eine Doppeltreppe unter Deck führt. Die einzelnen Stufen dieser, einen wahrhaft überraschenden Anblick gewährenden Treppe sind von starkem Milchfryssle mit hellblauer Zeichnung, verbunden mit weißem, silberglänzendem Metalle, welches auch in schönen Arabesken das Geländer bildet. Die Treppe mündet in einen reich dekorirten Raum, von welchem Achter der Empfangsalon, gegen die Maschine zu die Schlafgemächer des Bicelönigs liegen. In letztere, welche für Fremde nicht zugänglich sind (es soll dieses Verbot auf unangenehmen Erfahrungen beruhen), gelangt man durch Thüren aus Spiegelglas und Ebenholz. Den beiden Stiegenhäusern gegenüber befinden sich die mit kostbaren Vorhängen versehenen Eingänge zum Empfangsalon. Hier wiederholt sich in erhöhtem Grade die Pracht des Speisesaales; kunst- und wertvolle kreisrunde Mosaitsche wechseln mit prächtigen Ottomauern ab; die Wände sind ebenfalls mit Mosaiksstückchen herrlicher Arbeit eingeglegt. Den übrigen Theil des Schiffes bis zur Maschine und den Radlästen nehmen die Kabinen für das Gefolge und die Schiffsoffiziere ein; die vorderen Räume sind für die Mannschaft (dermalen 387 Mann). Unter den gebüsteten Schiffboote sticht insbesondere der fast blutrote Gig des Bicelönigs, aus Mahagoniholz, heraus.

— (Ein Floh-Theater.) In Regentstreet, London, ist gegenwärtig eine höchst kuriose Ausstellung zu sehen. In einem geschmackvoll deorirten Zimmer zeigt ein junger Engländer einen Marschall darstellender Flöhe, oder wie er sich in seinen Annoncen ausdrückt,

„abgerichteter Apterous Insekten.“ Viele Mühe, Zeit und Ausdauer muß es dem Aussteller gekostet haben, die Darstellungen dieser Thierchen zu der Vollkommenheit zu bringen, die sie gegenwärtig an den Tag legen. Die Insekten ziehen Wagen, nehmen Schiffe i. s. Schlepptau, feuern eine Kanone ab, produzieren sich auf dem Seil, springen, tanzen und führen auf einem weißen, glatten Tische verschiedene andere Evolutionen aus. Das Wunder der Ausstellung liegt aber weniger in dem Genie der Flöhe, als in der bewundernswerten Konstruktion und Nettigkeit der ganzen Maschinerie. Nach jahrelanger, mühevoller Arbeit hat der Besitzer der Flohmenagerie nach eigenen Ideen und mit eigener Hand eine Anzahl von Illiputaniteln zu seinen Darstellungen fabrizirt, die jedem Zuschauer ein ungeheureliches Erstaunen abröhren. Während der Produktionen seiner Insekten gibt der Aussteller seinen Besuchern höchst belehrende Auskunft über diesen speziellen Zweig der Naturgeschichte. Die englischen Flöhe bezeichnet er als gelehrtigsten Schüler, obwohl die russischen, belgischen und deutschen ihnen an Talent und Gelehrigkeit nicht viel nachstehen sollen. Einige der Illiputanischen Darsteller wurden als „sehr alte Herren“ bezeichnet, sie zählten der Monate neun, und waren nun, den Naturgesetzen folge, dem Ende ihrer Tage nahe. Drei oder vier Monate gilt bei den Flöhen als ein sehr schönes Alter. Mit rührender Zuneigung und als Aequivalent dafür, daß die Produktionen der Flöhe seinen Lebensunterhalt ausmachen, gestattet der „Manager“ seinen Alteurs, von seinem eigenen Blut zu leben. Nach beendeter Darstellung versammelt sich die kleine Heerde auf der Rückseite seiner Hand zum Diner und dann wird die ganze Schaar, nachdem zuvor jeder Floh vorsichtig zwischen zwei Miniaturdecken gelegt worden, in eine Schachtel placirt, wo sie nach gehabter Arbeit sicher schlummert und keinen Schaden anrichtet. Der ungezählte Vorraum an Flöhen — 2 bis 300 — wird in einer mit Wolle angefüllten, wohl verstopften Flasche aufbewahrt.

Börse-Berichte.

Stettin. 4. Juni. Wetter bewölkt. Wind SW. Temperatur + 15° R.

Weizen steigend bejähzt, pr. 2125 Pf. loco gelber Inland. 67-70 R, feinst 50 Pf. Mecklenburger, kurze Lieferung 71 R bez., bunter poln. 67-69 R, weißer 69-71 R, ungar. 54-62 R abgelaufene Annahme 68 $\frac{1}{2}$ R bez., 83-85 Pf. Juni u. Juli 68 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$ R bez., Juli-August 69 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$ R bez., Br. u. Gd., Sept.-Oktober 68 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$ Gd., 68 $\frac{1}{2}$ Gd.

Roggen animirt, per 2000 Pf. loco 53-51 R, feinst 54 $\frac{1}{2}$ R bez., Juni 53 $\frac{1}{2}$, 54, 53 $\frac{1}{2}$ R bez., 54 Gd., Juni-Juli 52 $\frac{1}{2}$, 53, 52 $\frac{1}{2}$, 53 R bez., Juli-August 51 $\frac{1}{2}$, 52 R bez., Br., Septbr.-Oktober 50 $\frac{1}{2}$, 51 R bez., Br. u. Gd.

Hafser animirt, per 1300 Pf. loco 33-34 R, 47-50 Pf. Juni 33 $\frac{1}{2}$ R bez.

Erbien unverändert, per 2250 Pf. loco Futter 52-55 R, Koch. 56-58 R.

Rübel füll, loco 11 $\frac{1}{2}$, 12 R bez., 11 $\frac{1}{2}$ Br., Septbr.-Oktober 11 $\frac{1}{2}$ R bez., Br. u. Gd.

Spiritus ansangs matt, Schluss fest, loco ohne Fass 16 $\frac{1}{2}$ R bez., Juni u. Juli 16 $\frac{1}{2}$ R bez., Juli-August 16 $\frac{1}{2}$, 17 $\frac{1}{2}$ R bez., 17 $\frac{1}{2}$ Br., August-Septbr. 17 $\frac{1}{2}$, 18 $\frac{1}{2}$ R bez., 17 $\frac{1}{2}$ Br., September-Oktbr. 16 $\frac{1}{2}$ R bez.

Angemeldet: 150 Wsp. Weizen. Regulirungs-Preise: Weizen 68 $\frac{1}{2}$, Roggen 53 $\frac{1}{2}$, Rübel 11 $\frac{1}{2}$, Spiritus 16 $\frac{1}{2}$ R.

</